

1. Süddeutschland und Oberitalien.

Alle die Meinigen und meine Freunde begleiteten mich vor die Stadt bis auf den Forst; auch waren mehre Jagdliebhaber mitgegangen, die zugleich dem Verchensfang beizuhelfen wollten. In dieser Gegend hatten wir oft Vergnügen der Jagd gehabt; mit dem Falken und Habicht Hasen und Feldhühner gebeizt. Pforr hat eine solche Jagd gemalt, wie wir einen Hasen verfolgten, der von Windhunden gejagt und gerade vor uns vom Falken gestossen wurde. Er malte das ganze Bild; ich aber malte meinen schönen Engländer hinein, den ich in Berlin hatte. Bis dahin war ich im Geleite der Meinigen und so vieler Freunde zu Fuß gegangen; der Kutscher kam nachgefahren. Wir mußten uns zur Trennung entschließen. Indem stieg ein Gewitter auf; es fing an zu donnern. Meine Schwester legte das als Vorbedeutung eines Unglücks aus und ihr Schmerz ward noch stärker; mein Bruder aber deutete es zum Glücke. Der Abschied von den Meinigen war traurig. Besonders weinte meine jüngere Schwester bitterlich; sie konnte meine Hand nicht von sich lassen, es war, als hätte sie noch ein Geheimniß auf ihrem Herzen, das sie mir vertrauen wollte und doch aus Verschämtheit, so schien es, zurückhielt. Es war vermuthlich ihre Liebe zu Pforr, dem geschätzten Pferdemaalere,